

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

soll? Der Blick der Bevölkerung habe sich mit tiefem Ernste dem Ministerium Koerber zugewendet, sie wünsche die ununterbrochene Wanderung auf dem Wege zwischen allen Parteien, weil sie an dessen Ende die Verjüngung des Reiches erblicke. Das wichtigste Interesse Oesterreichs bestehe ja gegenwärtig in der Entwicklung seiner materiellen Kräfte.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, in der kommenden Saison habe die Regierung nichts mehr zu geben, wohl aber zu verlangen. Der Ausgleich mit Ungarn müsse auf die Tagesordnung kommen. Die Handelsverträge laufen ab. Ohne Zolltarif gebe es keine Handelsverträge und ohne Zoll- und Handelsbündnis keinen Zolltarif. Das Zollbündnis müsse parlamentarisch erneuert werden oder es werde gar nicht erneuert, denn hier versage auch die Wunderkraft des § 14. Hier also wird notwendigerweise die Probe gemacht werden müssen, ob wir wieder ein lebendiges und lebensfähiges oder nur ein auf Zeit galvanisiertes Parlament haben. Eine Majorität für den Ausgleich bestehe im Abgeordnetenhaus nicht. Eine Majorität dafür mit ähnlichen Mitteln zu schaffen, wie es früher versucht worden sei, würde die gleichen Folgen wie damals nach sich ziehen. — Das Ministerium müsse eine Vorlage bringen, die ähnlich auf das Parlament wirke, in ähnlicher Weise die Interessen um die Regierungsvorschläge gruppieren, wie die Investitions-Vorlagen die Parteien angesprochen haben. Die Verhältnisse seien nicht ungünstig. Die ungarische Drohung mit der Trennung des Zollgebietes verfolge nicht mehr. Der deutsche Zolltarif belehre Ungarn, dass die Zeit vorüber sei, mit dem Gedanken der Trennung zu spielen. Unlösbar sei also das Problem nicht. Durch den Appell an die wirtschaftlichen Interessen wurde die Obstruction besiegt. Die wirtschaftlichen Interessen müssen sorgfältig geschont und gefördert werden, wenn der Sieg Bestand haben solle.

Das „Deutsche Volksblatt“ betont gleichfalls die Nothwendigkeit, die unvermeidliche Auseinandersetzung über den Ausgleich nicht mehr hinauszuschieben. Im übrigen tritt das Blatt dafür ein, dass man es thunlichst vermeide, die Frage der Reconstruction des Präsidiums aufzurollen, weil dies sicherlich nicht dazu beitragen würde, die Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes zu fördern.

Das „Neuigkeits-Weltblatt“ meint, „der wachsende wirtschaftliche Nothstand, der laut und eindringlich an die Pforten des Parlamentes und an die Portale der Ministerhotels pocht, wäre ein beherzigenswerther Mahnruf an das Haus, endlich den staatsrechtlichen Krieg zu beenden und sich den wahren Volksaufgaben zuzuwenden.“

Die „Arbeiter-Zeitung“ fasst die innerpolitische Lage beim Zusammenritte des Reichsrathes als ungünstig auf. Dem Parlamente fehle ersichtlich die Kraft zum Leben und der Tag müsse kommen, wo es zusammenbrechen werde. Das Parlament lebe heute nur noch von der Furcht, was geschehen könnte, wenn der parlamentarische Selbstmord wiederholt würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. October.

In den czechischen Journalen wird aus Anlass der Reichsrathseröffnung auch die Frage einer Majoritätsbildung im Abgeordnetenhaus eingehend erörtert. „Glas Nar.“ meint bezüglich der von polnischer Seite angeregten Majoritätsbildung, es sei fraglich, ob der conservative Großgrundbesitz für eine Majorität zu haben wäre, welche nach Muster der Coalition gebildet wäre. Sicher ist, dass die Polen eine Majorität im Hause bilden, sicher ist ferner, dass sie in dieser Majorität das einflussreiche Wort führen wollen. Aus den Aeußerungen der polnischen Presse ist es schon längst klar, dass den polnischen Parlamentariern die gegenwärtige Art der Regierung, ohne Majorität, unerträglich ist, und es ist bekannt, dass es in Galizien eine Strömung gibt, die eine Majoritätsbildung mit den Deutschen wünscht, ohne Rücksicht darauf, dass diese zur Zeit Badenis für die Polen nur Verachtung und größte Beleidigungen hatten. Wohl ist es nicht sicher, dass diese Strömung die Oberhand gewinnt, und dass alles nach den frommen Wünschen der Regierung und der deutschen Parteien gehen werde. Aehnliche Projecte kann man nur dann machen, wenn man mit einer unvorsichtigen, unklugen Politik der Czechen rechnet. Wenn diese aber eine vorsichtige und kluge Taktik beobachten werden, ist die Construirung einer Majorität ohne und gegen sie möglich? Können die Polen und die conservativen Großgrundbesitzer aus

Nichtamtlicher Theil.

Zur Eröffnung des Reichsrathes.

Im Hinblick auf die beginnende parlamentarische Tagung erklärt die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die Volksvertretung habe jetzt durch die Erledigung des Budgets den Beweis zu erbringen, dass es in Oesterreich wieder ein Parlament gibt. Das Blatt ist auch überzeugt, dass ungeachtet mancher zu erwartender Zwischenfälle das Abgeordnetenhaus die Hoffnungen nicht enttäuschen werde, die es durch die ersprießliche Arbeit im Frühjahr erweckt habe. Werde aber das Budget aufrecht erledigt, dann könne man von einer wirklichen Gesundung des Parlamentes sprechen. Die Stärkung der radicalen Parteien bei den böhmischen Landtagswahlen ist nach der Meinung des Blattes nicht tragisch zu nehmen, weil sie nur noch eine nachkommende Folge jener Ereignisse sei, welche seinerzeit dieser radicalen Wahlerfolge zeige ja die hochgradige Theilnahmslosigkeit der Wähler, dass die nationale Bewegung der letzten Jahre im Schwinden begriffen sei, dass die Schlagworte der extremen Parteien nicht mehr die Zaubergewalt von früher besitzen. Geduld und keine Märtyrer schaffen — das seien die richtigen Mittel, die es bewirken können, dass der Nationalismus in die Bahnen einer gemäßigten Politik geleitet werde.

Die „Montags-Revue“ führt aus, dass angesichts der hochgradigen Zersplitterung im Parteienwesen die Wähler sich nach dem Zusammenritte des Reichsrathes sehnen. Wenn sie unter den gegebenen Verhältnissen auch jetzt noch nicht erwarten könne, dass sich die Parteien zu positivem Schaffen zusammenfinden, so hoffe sie umso mehr, dass es der Regierung gelingen sei vor einem Jahre einer wahrhaft furchtbaren Situation Herr geworden und habe ein Parlament, das sich selbst alle Wege verrammelt hatte, wieder arbeitsfähig gemacht; wie sollte er nicht jetzt das Kunststück der Fruchtbaren Arbeit zuwege zu bringen, deren Staat und Bevölkerung gleichmäßig bedürfen, wenn der wirtschaftliche Marasmus überwunden werden

Feuilleton.

Eine Ferienreise.

Von A. Sacak.

(Schluss.)

Ueber beraste Platten geht es rasch thalwärts. Von oben her klingt der helle Zodler der beiden Männer, dem sich der langgezogene Zuchschrei der Sennerin anschließt. Wir erwidern nach bestem Können. „Du hu!“ antwortet das Echo. Durch lichten, von hohem Gestrüpp durchwucherten, steilabfallenden Wald zieht der roth bezeichnete Pfad nieder. Ans Ohr tönt das leise Klauschen der Bades. Zimmer größer wird lesterer. Der Steig, der bald in den Felsen gehauen, bald wieder aus gewaltigen Holzblöden hergestellt ist, führt uns zuerst zur Höhe der schwindelnden Tiefe, dann wieder über eine Brücke, unter denen der ziemlich angeschwollene Maltabach dahinrauscht. Tiefe, unheimliche Wasserstümpel oder hochabstürzende Fälle wechseln in der Hochstiege insbesondere bietet ein prächtiges Bild; weiter kommen wir zu den Fallertümpfen, einer Anzahl der schönsten Fälle, dann zum Schleierfalle und erreichen endlich, schon tief unten, den Weiler Kerschwarzen Lammwalde umrandet. Das weiche Laub des Bodens lädt uns zu kurzer Rast ein. Von weitem tönt das Brausen der herabstürzenden Wasser, unterbrochen durch tief aus dem Walde herdringende Arttschläge der Fölgler.

Nicht lange genießen wir der Ruhe.

Im Thale beginnt es schon zu dämmern, und über das zerfließende Gewölk trifft noch ein glühender Sonnenkuss die Zinnen der Berge und das wellige Gelände der Almen. Wir lassen den Pflügelhof, einen grändlich Lodron'schen Meierhof, rechts liegen und wandern am Maltabache der Ebene zu. Das Thal, welches wir durchgehen, verdient mit Recht den Namen Wasserfallthal, denn bei dreißig Fälle, durch die ewigen Schneefelder der Tauerngruppe getränkt, stürzen rechts und links von senkrechten Felsen herab und machen das zarte Maltaflißchen zu einem wilden Gefellen, der im übermüthigen Sagen seine Wellen thalabwärts sendet.

In der Dunkelheit erreichen wir den kleinen Ort Malta oder Maltein. In weiteren zwei Stunden treten wir durch das Stadthor von Gmünd. Mit Mühe bekommen wir ein Nachtlager, da an dem Tage eine Lehrerverammlung stattfand und demzufolge alle Herbergen überfüllt waren.

* * *

Beim ersten Gahnenschrei sind wir schon auf den Füßen, um uns Gmünd anzusehen.

Das liebliche Städtchen liegt an der Mündung der Malta in die Lieser und ist der Ausgangspunkt vieler Touren in die Tauern. Eine gewaltige Burgruine, an einer kleinen Anhöhe gelegen, blickt mit ihren hohlen Augen wie ein Gespenst des Mittelalters hernieder. Im Hintergrunde bemerken wir einen Theil der Hafnergruppe mit deren Zinnen und Firnsfeldern.

Längs der schäumenden Lieser führt uns der Weg gegen Spital.

Die Sonne beginnt eben die felsigen Höhen mit ihrem Roth zu übergießen. In reiner Schönheit zeichnen sich die schimmernden Grate vom tiefen Blau des Himmels ab; all die Schatten verschwimmen und mildern sich im Dufte der farbigen Lüfte.

Die Lerche trägt ihr Morgenlied hinan zum blauen Aether; überall ein Pfeifen, Zwitschern und Singen — ein Dankgebet zum Schöpfer.

Nach längerem Marsche bemerken wir einen Wegweiser „Zum Willstättersee!“

Nun wohl an, auch dir sei unser Besuch gemacht, du Perle der Kärntner Seen!

Ein schattiger Weg führt uns hinzu. Willstättersee und Willstatt im Morgenjonnenglanze! Welch liebliches Idyll!

Von weitem grüßen uns die schlanke Kirchtürme des Ortes; der wohlklingende Schall ihrer, das Morgengebet lautenden Glocken dringt bis zu uns herüber.

Niedliche Boote schaukeln auf der vom Winde sanft bewegten Wasserfläche. Die ihr Frühstück suchenden, nach Müden emporschneppenden Fischchen geben dem friedlichen, ruhigen Bild etwas Leben. Von beiden Seiten umrahmen den See steilabfallende Nadelwälder, die sich in den klaren Fluten spiegeln.

Noch einen letzten Blick auf das prächtige Gemälde, und dann geht es auf dem durch duftenden Lann führenden Liefersteige Spital a. d. Drau zu.

Dort besichtigen wir das im Renaissancestile gebaute Schloß des Fürsten Porzia und beginnen nun die staubige Straße nach Willach zu treten.

Es kann sich jedermann denken, dass ein Wandern auf einer von Pappeln begleiteten, eintönigen

Böhmen in eine Majorität gegen die Tschechen ein- treten, wenn die Politik der letzteren den reichen Er- fahrungen des vierzigjährigen Kampfes entsprechen wird, und wenn ihre Taktik von höherer Rücksicht auf das allgemeine Wohl des Volkes dictiert sein wird?

Am 13. d. M. fand über Anregung des Abg. Dr. Erler in Innsbruck die Gründungsversammlung der deutschen Volkspartei in Tirol statt. Gleich- falls am 13. d. M. hielt die alldeutsche Gruppe Partei- versammlungen in Leoben und in Dornbirn ab.

Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ geschrieben, daß unmittelbar nach der Proclamation Habib-Allah zum Emir von Afghanistan seine Brüder aus Kabul entflohen seien. Das sei ein sicheres Zeichen, daß sie eine Erhebung gegen ihn planen. Der neue Emir sei davon überzeugt und habe große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sämtliche Zu- gänge seines Palastes seien von verlässlichen Truppen besetzt. Auch habe er fliegende Colonnen ausgesendet, um die entflohenen Brüder zu fangen und als Re- bellens zurückzubringen. Er fürchtet, daß die kriegeri- schen Bergstämme für seinen Bruder Omar ins Feld rücken. Er habe sich um freundliche Unterstützung an den Zaren und den Emir von Bokhara gewendet. In den militärischen Kreisen Petersburgs sei man über- zeugt, daß binnen kurzer Zeit in Afghanistan ein Bürgerkrieg ausbrechen werde.

Die „Times“ melden aus Peking: Die Unter- handlungen zwischen dem russischen Gesandten Leffer und den chinesischen Bevollmächtigten in Angelegenheit der Rückerstattung der Eisenbahnlinie Schanheikwan-Niutschwang-Siuminting an die Chi- nesen schreiten vorwärts. Obgleich das Abkommen noch nicht abgeschlossen ist, stehen in der Hauptsache folgende Bedingungen fest: China verpflichtet sich, Rußland die von ihm gemachten Auslagen zurück- zuzahlen, welche Rußland hatte, während die Eisen- bahn von den Russen besetzt war. China läßt die Bahn außerhalb der großen Mauer ausschließlich durch chinesische Truppen überwachen. Beim weiteren Bahn- bau dürfen keine ausländischen Militäringenieure beschäftigt werden. Die Eisenbahn darf nicht über die Strecke hinaus fortgesetzt werden, welche im Vertrage mit den britischen Actionären festgesetzt wurde. Die chinesische Linie soll nicht weiter als bis zum Liao- flusse gehen, welcher nicht bei Niutschwang überbrückt werden wird, wie früher beabsichtigt war. Es ver- lautet, daß nach Aufstellung der Rußland erwach- senen Auslagen, die jetzt in Vorbereitung sind, der von China zu zahlende Betrag weit geringer als 100.000 Pfund sein wird. Es verlautet weiter, daß von China verlangt werden wird, die Zusatznote im englisch-russischen Vertrage vom Jahre 1899, betref- fend den Bahnbau außerhalb der großen Mauer, for- mell anzuerkennen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Nazarener als Zugführer.) Aus Szegedin wird berichtet: Der Reservezugführer Lazar Radosavljev, Mitglied der Nazarenersekte, wurde zur Waffen- übung nach Szegedin einberufen. Pünktlich traf er dort ein, gieng mit der Mannschaft auf die Uebungen, wo er von seinen Vorgesetzten wegen seiner Geschicklichkeit nur Lob er- hielt. Bei der Schießübung aber trat Radosavljev aus der Reihe und meldete, daß ihm seine neue Religion verbiete, zu schießen, und er deshalb um keinen Preis sein Gewehr

Landstraße nicht zu den höchsten Genüssen gehört, besonders wenn die Sonne unbarmherzig ihre glühenden Strahlen niederjendet.

Wir machen daher in Rothenthurn Halt und warten auf den nach Villach fahrenden Postzug.

Zwar ist das Fahren in einem vollgepfropften, heißen Wagen auch keine Annehmlichkeit, allein wenigstens bleibt uns das Staubschlucken erspart.

Die eisbedeckten Gipfel der gewaltigen Tauern- fette sind schon hinter den grünen Vorbergen ver- schwunden, und rechterhand erscheint der breitrückige, von dieser Seite bequem besteigbare Dobratsch oder die Villacher Alpe, einer der berühmtesten Ausichts- berge unserer Alpen.

Ringsum breiten sich weite Felder und Wiesen aus, über deren Meer von Salmen der Wind silberige Wellen streicht.

Nach einer wahren Folter fahren wir in den schönen Villacher Bahnhof ein, entledigen uns im Hotel Moser unserer Rucksäcke und schlendern langsam durch das Städtchen.

Früh am Morgen verlassen wir Villach und treten ins Gailthal. An dem am Waldestrande still liegenden Warmbade Villach vorüber kommen wir zu dem am Ausläufer des Dobratsch befindlichen Federam, mit einer Schlossruine und hohem Schrot- thurm. Von Nieggersdorf an beginnt die Steigung zum 1071 Meter hohen Wurznepass. Langsam und be-

löschießen werde. Keine Strafe konnte ihn anderen Sinnes machen, worauf er vor das Kriegsgericht gestellt wurde, das ihn zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilte.

— (Ueber Gewitterfurcht bei Thieren) bringt F. Hornig in der „Natur“ eine Reihe sehr interessanter Ausbruch eines Gewitters meist außerordentliche Trägheit ein, so bei Mäuden, Fliegen, Käfern, dabei zeigen manche In- secten trotzdem eine auffallende Lust zum Stechen. Pferde und Kühe sind häufig bei gewitterhaftem Wetter ungewöh- nlich störrisch, und von dem angstvollen Brüllen und Zusam- mendrängen der Stallthiere während starker Gewitter wissen die Landleute genug zu erzählen. Hornig behauptet, man habe in den zoologischen Gärten oft Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß selbst die größten Raubthiere, wie Löwen, Tiger, auch Wölfe, deutlich erkennbare Zeichen von Gewitterfurcht geben. Sie rennen aufgeregt in ihrem Käfig umher, verschmähen das Futter und brüllen kläglich. Selbst der Elefant wird trotz seiner Dickhäutigkeit bei Gewitter nervös. Von dem Elefanten Lilly im zoologischen Garten zu Dresden berichtet Hornig, daß er, als der Blitz zufällig in seiner Nähe einschlug und ein prasselnder Donnererschlag folgte, in unbeschreibliche Angst gerathen sei. Mit erhobenen Rüssel, wagrecht stehenden Ohren, schnaubend und trom- petend trampelte das Thier in seiner Behausung hin und her. Uebrigens gehört der Elefant zu den Thieren, die sehr leicht in Furcht gerathen und in diesem Zustande bisweilen gefährlich werden.

— (Appetitliche Krebse.) Im Jahre 1511 ist zu Erfurt im gemüthlichen Thüringer Lande, wie eine alte Chronik berichtet, der Viertelmeister Heinrich Koller, der der Stadt gehörige Gelder veruntreut hatte, erst gehangen und dann in ein großes Faß geworfen worden, in welches man eine Menge Krebse gethan, auf daß sie den Herrn Viertel- meister auffressen sollten. Darauf hat dann der Magistrat diese Krebse ausbieten lassen, „da sie von dem Menschen- fleische gar feist und wohlschmeckend geworden“, und die Krustenthiere giengen so reißend ab, wie die Oberleitungs- bräute der „Großen Berliner“. — Die Chronik schließt mit den Worten: „Also haben die Erfurter ihren Herrn Viertel- meister mit Haut und Haaren aufgefressen.“

— (Die Primadonna als Amazone.) Im Theater der piemontesischen Wädertadt Acqui kam es zu einer tollen Scene. Im Zwischenacte der Norma erschien die russi- sche Diva Lydia Cotio plötzlich in der Loge eines Theater- trittlers und versetzte dem Herrn ein paar schallende Ohr- feigen. Darauf machte sie sich schleunigst von bannen, denn das Publicum machte Miene, ihr nichts weniger als goldene Brücken zu bauen. Das Gericht von Acqui hat nun die heiß- blütige Schöne, die mittlerweile nach ihrer russischen Heimat zurückgedampft ist, in contumaciam zu 600 Francs Strafe und in die Kosten verurtheilt.

— (Der kleine Pope und die große Risa.) Man schreibt aus Petersburg, 7. d. M.: Ein russisches Dorf- idyll wird aus dem Kreise Kostroma berichtet. Der Geistliche Sotolov im Dorfe Krasnoje segnete unlängst das Zeitliche, und zu seinem Nachfolger ernannte das Consistorium den ehemaligen Dorfschullehrer Semenobskij, der kurz vorher die Priesterweihe erhalten hatte. Die Bauern waren mit dieser Ernennung aber sehr unzufrieden und erhoben entschiedenen Einspruch dagegen, weil — der Grund ist wohl recht un- gewöhnlich — der neue Pope ein kleiner Mann ist, und die Risa, das kostbare einzige Messgewand der Dorfkirche, ihm nicht paßt. Eine neue Risa für den neuen Geistlichen machen zu lassen — das erschien den Leuten aber als eine unnütze Selbstaussgabe. Eine Abordnung nach der anderen begab sich daher zum Bischofe und erklärte Sr. Hochwürden, das Dorf litte um die Ernennung eines anderen Popen, der das nöthige Körpermaß für die weite goldbrocatede Risa besitzen müsse. Die erste Deputation erlitt vollständiges Fiasko. Ehe aber die halsstarrigen Bauern von Krasnoje, die entschlossen waren, nöthigenfalls bis an den heiligen Synod in Peters- burg zu gehen, erfuhren, was die zweite Abordnung aus- gerichtet hatte, wurde der Fall dadurch erledigt, daß der

dächtig schreiten wir, die schöne Rundschau bewun- dernd, hinan.

Unter uns liegt das breite Gailthal; dahinter der Dobratsch mit seinen senkrechten Abstürzen, die noch heute die Spuren jenes gewaltigen Bergsturzes er- kennen lassen, welcher im Jahre 1348 das Erdbeben von Villach begleitete.

Als blaue Schatten zeigen sich uns weit hinten die Tauern; einen Abschiedsgruß winken wir ihnen hinüber.

Wir erreichen die Höhe und nehmen an der Grenze Krains und Kärntens unser frugales Mahl ein.

Da zieht mein Freund aus der unergründlichen Tiefe seines Rucksacks eine Flasche hervor; Klauers Triglav ist's.

Mit einem dreimaligen „Hurrah!“ begrüßen wir wieder den heimathlichen Boden.

Die prächtige Straße, die noch einige Zeit ziem- lich eben führt, fällt nun rasch abwärts; zu unseren Füßen liegt Kronau mit seinen weißen, schindel- bedeckten Häuschen . . .

Schnell sind wir unten, und da wir die Wan- derung durchs Savethal zur Genüge kennen, be- schließen wir zu Gunsten unserer Füße die Staats- bahn nach Laibach zu benutzen.

Im Waggon sitzend, lassen wir noch einmal all die schönen Bilder an uns vorüberziehen, bis uns die Stimme des Schaffners: „Laibach, aussteigen!“ in die rauhe Wirklichkeit, in Laibach zu sein, zurück- ruft . . .

kleine Pope selbst um seine Versetzung nachsuchte. Der Bischof zögerte nicht, seine Bitte zu erfüllen, und den Bauern von Krasnoje ist es erspart, eine neue Risa anzuschaffen.

— (Frau Botha.) Den „Paris-Revues“ zu- folge ist die Frau des Burengenerals Louis Botha, welche augenblicklich in Amsterdam weil, am 11. d. M. von einem Anaben entbunden worden. Es wird besonders darauf auf- merksam gemacht, daß dieses Ereignis gerade auf den Jahrestag der Kriegserklärung und den 76. Geburtstag Krügers gefallen ist. Frau Botha hatte im Mai Südafrika verlassen.

— (Der neue Emir von Afghanistan) ist seit längerer Zeit Chemann, und zwar nach afghanischem Gebrauche sogar mehr als einmal. Sein sorgfamer Vater war sehr vorsichtig in der Auswahl der Ehefrauen für seinen Sohn und fand nacheinander eine ganze Anzahl hübscher Afghaninnen aus den ersten Familien des Landes, die größtentheils noch heute eine Zierde des Habib Allah Palastes sind. Der junge Emir besitzt heute nicht weniger als neun Ehefrauen und eine ganze Schar von Kindern, von denen jedoch nur zwei oder drei eine besondere Berücksichtigung, Ausbildung und Erziehung in besserem Stile erhalten. Für die weitere Thronfolge steht also vorläufig nichts zu befürchten, zumal auch die Brüder des Emirs sämmtlich mit großen Familien gesegnet sind.

— (Gefährliche Schriftstellerei) Das größte Aufsehen erregte kürzlich in den Gesellschaftskreisen Chicagos ein Roman mit dem Titel „Löwen des Salons“. Man glaubte mit Bestimmtheit in den Helden der überaus pitanten Abenteuer, die in dem Buche geschildert wurden, bestimmte Personen zu erkennen. Es kam so weit, daß man sich auf der Straße und in den Salons anstieß und boshafte Bemerkungen hören ließ, wenn diese Personen sich zeigten. Noch mehr wuchs das Staunen, als es sich herausstellte, daß der sensationelle Roman von der 16jährigen Tochter eines bekannten Mil- lionärs geschrieben war. Man hätte es vielleicht für möglich gehalten, daß eine welterfahrene Frau zwischen 40 und 50 Jahren so tolle Sachen mit einem solchen Enthusiasmus schreiben könnte, doch wollte niemand glauben, daß die Ver- fasserin des Buches die junge Dollarpinzessin sei, bis diese selbst sich lachend dazu bekannte. Der Vater des jungen Mädchens war anfangs sehr stolz auf den „Ruhm“ seines Töchterchens, von dessen schriftstellerischem Talente er keine Ahnung hatte. Als er das Buch aber zu lesen bekam, Summe er zu den Verlegern und zahlte ihnen eine horrende Summe für den nur noch geringen Rest der ersten Auflage, und für die Platten, die vor seinen Augen vernichtet werden mußten. Die schön gebundenen Bücher verbrannte der entsetzte Vater, was er aber mit seiner merkwürdig erfahrenen Tochter gethan, darüber verlautet leider nichts.

— (Der goldene Esel.) Eine sonderbare Ge- schichte wird aus Paris gemeldet: Seitdem Frau G. riette M., eine wohlhabende Fünffzigjährige, ihren Mann verloren hatte, fiel sie in eine Art Melancholie, die sich schließ- lich in der fixen Idee concentrirte, die Seele ihres ver- storbenen Mannes sei in den Körper eines — Esels ver- wandert, dessen Besizer ihr allmorgendlich Milch bringen. Von dem Augenblicke an, da ihre Gedanken diese Richtung genommen hatten, verschwendete sie an das Graubier aller- wunderbarste Aufmerksamkeiten. Jeden Morgen, so wie der Milchliefersmann an ihrer Thüre erschien, fütterte sie den Besizer mit dem Besten, was sie hatte, und beschenkte den Besizer mit mehreren von ihrer Hand gestickten Decken, welche Meister Langohr warm halten sollten. Dieser wurde für den Milchhändler bald zur „milkenden Kuh“. Er nahm der behörten Frau ganz bedeutende Summen unter der Ver- spiegelung ab, dem Esel einen bequemen Stall bauen zu lassen. Endlich kam er eines Tages ohne das Thier zu Hause. „Was ist mit dem Esel?“ war ihr erstes Wort. „Das arme Thier ist krank“, sagte er, „ich befürchte, es geht zu Ende mit ihm. Man müßte ihn besser pflegen können, als ich es vermag.“ — „Wenn es weiter nichts ist“, sagte Frau

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(39. Fortsetzung.)

Der erste Rundgang in dem Riesenjaale war be- endet, und trotz des angestrengtesten Umherpäppens hatten Victor und Herbert jene beiden Dominos, denen sie nachforschten, nicht entdeckt.

Freilich, bei der Größe des Saales war dies leicht begreiflich; zudem war auch noch eine Gallerie vor- handen und zwei kleinere anstoßende Säle, in denen gespeist ward.

Wohl waren mehrere ganz schwarze Dominos im Saale, doch erstens befanden sich dieselben in Gesell- schaft von Herren, zweitens waren sie, was die Signe- betraf, gänzlich von Stella verschieden.

Noch einmal ward der Rundgang gemacht; dies- mal hatten die Freunde sich auf Victor's Rath getrennt und verabredet, in einer halben Stunde wieder am Eingange des Saales zusammenzutreffen.

Herbert's Blick irrten müde über die lustige Menge hin, deren wüßtes Treiben ihn anerkelte. Wie hier sollte er das Weib finden, vor dessen unangenehmer Tugend und Reinheit er sich anbetend geneigt, das er so hoch verehrt hatte, wie er es innig und wahr liebte.

Trug Stella nur die Maske einer Seligen, wie sie jetzt diese verkleidende Larve trug, oder war sie ge- zwungen worden, jenem Weibe hierher zu folgen, und welches entsetzliche Geheimnis verband alsdann die beiden?

M., hier sind 50 Francs. Und gegen Abend bringe ich Ihnen die Summe einmal. Lassen Sie aber gleich den Thierarzt kommen.“ Als die Dame dann abends in den Festsaal trat, war ein sehr eleganter Herr mit dem Mischhändler um das Thier beschäftigt, der Thierarzt. „Das Thier ist noch zu heilen“, sagte er, „aber es ist eine langwierige Kur, die an 500 Francs kosten wird.“ — „Ich hole das Geld“, sagte Frau M., stieg in ihren Wagen und fuhr mit dem Gelde zurück, das sie dem Thierarzt einhändig überreichte. Aber hienieden nimmt alles einmal ein Ende, auch der blümste Schwindel. Frau M. sprach von ihren Kengsten und Sorgen um den Esel von einer Bekannten, und von dieser bekam die Poltzei die Wund von der Beschichte. Und nun sitzen beide Gauner hinter Schloss und Riegel.

Die Verlobung im Kaiserhause.

Ueber die Persönlichkeit des Bräutigams der Erzherzogin Elisabeth und das Haus Windischgrätz bringt die „Fr. Pr.“ folgende Mittheilungen:

Das Geschlecht, aus welchem der Bräutigam der Erzherzogin Elisabeth, der Enkelin des Kaisers und des Königs von Belgien, hervorgegangen, ist ein Haus, welches von dem alten Dynastengeschlechte der Grafen von Weimar-Orlamünde im Beginne unseres Jahrtausends abzweigt, schon damals an den südlichen Grenzen der Steiermark seinen Wohnsitz genommen und gar wechselvolle Schicksale erfahren hat. Sie gehörten im Zeitalter der Reformation zu den Bekennern der neuen Lehre, hatten unter den Umwälzungen viel zu leiden und büßten zu Zeiten an Macht und Besitz gar viel ein. Hohe Stellen im Reichsdienste wie in der Armee waren im Laufe der Zeiten mit Männern dieses Namens besetzt, bis in die neueste Zeit.

Graf Josef Nicolaus zählte zu den Freunden Kaiser Josephs, stand mit französischen Encyclopädisten und mit weitgenannte Windischgrätz. Er nahm eine hohe Stelle in der Armee ein, griff in die Ereignisse des Jahres 1848 theilnehmend ein, als der Vertreter der Kaiserfamilie, der die Kronbesteigung des Kaisers Franz Josef einleitete, den Aufstand der Czechen in Prag, die Octoberbewegung in Wien niederwarf, an der größeren militärischen Aufgabe in Ungarn jedoch scheiterte, seither zurückgezogen lebte, aber in dem Bewußtsein, der „Retter des Staates und der socialen Ordnung“ gewesen zu sein.

Der General der Cavallerie, Truppeninspector Prinz Joseph, der jetzige Gardecapitän Prinz Josef setzen die militärische Tradition des Feldmarschalls 1848er Andentens in seinem Namen führt Fürst Alfred, der Präsidenten des einseitigen Coaltitionsministeriums und der Leiter des Kaiserhause. Diesem Zweige der Familie der Erzherzogin nicht an, vielmehr dem jüngeren Zweige der Werian'schen Linie des Erasmi'schen Hauses. Sein Vater, Prinz Ernst Windischgrätz, der als Oberst a. D. in Wien lebt, ist der dritte Bruder des Chefs der Werian'schen Linie, des Fürsten Hugo Windischgrätz.

Prinz Ernst Windischgrätz, der im 75. Lebensjahre steht, diente von 1845 bis 1866 in der Armee und zeichnete sich namentlich im böhmischen Feldzuge aus. Er ist ein tüchtiger Waldmann, betreibt numismatische Studien, besitzt eine große und wertvolle Münzensammlung und beschäftigt sich auch mit prähistorischen Studien. Er gilt als eine Autorität auf diesen Gebieten. Kürzlich ist dem Prinzen Ernst ein Geheimen Rathes verliehen worden.

Die Mutter des Bräutigams, Prinzessin Camilla, war eine geborene Prinzessin Dettigams; sie ist bereits am 11. November 1888 im Alter von 43 Jahren gestorben. Prinz Otto Windischgrätz hat einen älteren Bruder, Prinzen Karl Windischgrätz, der Oberleutnant im Dragonerregiment Fürst

Herbert war von diesen trostlosen Betrachtungen eingenommen, daß er versäumt hatte, auf seine Umgebung zu achten. Erstret er hob er den Blick zu jule er sah zusammen, wie von einem elektrischen Schlag berührt. Dicht vor ihm stand ein schwarzer Domino, hoch und schlank die Gestalt, soweit man dies der nächsten Verhüllung erkennen konnte.

War dies Stella? Hatte sie sich von ihrer Begleitung getrennt? Herbert mußte Gewißheit haben. Er schaute sich dicht an die Maske heran, er sprach sie an. Sie schien zu erschrecken und wandte sich schnell ab. Er konnte er ganz deutlich eine goldige Locke sehen, die sich bei der hastigen Bewegung unter der Atlasvorgehung vorgeschoben hatte. Schon streckte Herbert die Hand aus, um den Arm der Dame zu erfassen und zu halten, da wich ihm diese mit einer geschmeidigen Bewegung aus und eilte quer durch den Saal, bald im Wirre der Masken verschwindend, bald wieder auftauchend daraus — bald war sie dort, jetzt aber schon, das war ein anderer schwarzer Domino, höher, schlanker, schlankere Gestalt aufgerichtet, das Haupt er-

Herbert strebte in dem Gewühle vorwärts zu kommen und stets ward er aufgehalten. Hier hieng ein häßliches Blumenmädchen an seinen Arm, da verfolgte er sie und Liebesworten. Endlich sah Herbert, wie der schwarze Domino die Gallerie erreicht hatte, welche sich am anderen Ende des Saales unter der Gallerie befanden und theatralisch aufstiegen. Dort sah noch ein zweiter

Windischgrätz Nr. 14 ist, und eine jüngere Schwester, Prinzessin Eleonore, die in den nächsten Tagen ihr 23. Lebensjahr vollendet.

Prinz Otto, der Bräutigam der Erzherzogin Elisabeth Marie, ist am 7. October 1873 geboren und hat die ganze Reizung seines Vaters für den Kriegsdienst, speciell für die Reiterwaffe, geerbt. Ursprünglich zum Civilstaatsdienste bestimmt, trat er nach absolvierten Studien im Jahre 1894 als Cadet in das 1. Uhlanenregiment ein. Im Jahre 1895 wurde er zum Lieutenant und im Jahre 1899 zum Oberleutnant ernannt. Im October dieses Jahres trat er nach absolvierter Aufnahmeprüfung als Frequentant in die Kriegsschule ein, der er in diesem Augenblicke angeschlossen ist. Nach der Prüfung für die Absolventen anlässlich der Schlußinspektion durch den Chef des Generalstabes FML. Freiherrn v. Bed wird entschieden werden, ob Prinz Otto dem Generalstabe zugetheilt wird, ob er auf eine Generalstabs-Carriere reflectirt, oder er endlich in den Reihen der Armee als Gemahl der Erzherzogin verbleibt.

Prinz Otto Windischgrätz ist ein hochgewachsener, schlanker, hübscher junger Mann, mit hellblonden Haaren, rosigem Teint von fast mädchenhafter Zartheit und den ausgesprochenen Familienzügen der Fürst Windischgrätz'schen Familie. Seine Kameraden schildern ihn als einen bescheidenen, sehr liebenswürdigen Mann von Lebenslust und heiterem Sinne. Ueber eine bevorstehende Verlobung hat sich der Prinz nie, auch nur andeutungsweise geäußert, trotzdem es in Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, schon seit längerer Zeit kein Geheimnis war, daß zwischen Erzherzogin Elisabeth und dem jungen Cavalier eine tiefe gegenseitige Herzensneigung bestehe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 24 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung machte Bürgermeister Hribar die Mittheilung, daß Hofrath Dralka für die Magistrats-Bibliothek 78 wertvolle Werke und Zeitschriften — meist juridische Inthales — gespendet habe. Der Bürgermeister wird beauftragt, dem Spender den Dank des Gemeinderathes auszusprechen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung wurde die Wahl des Verwaltungsrathes der städtischen Sparcasse für die nächste dreijährige Functionsperiode vorgenommen und wurden gewählt: aus der Mitte des Gemeinderathes die Herren Doctor Josef Kusar, Josef Lenec, Franz Malib, Johann Plantan, Dr. Laurenz Požar, Anton Svetel, Franz Urbina, Ubalb v. Trnkóczy, Johann Vokrovh und Franz Zuzel; aus der Mitte der Bürgerschaft die Herren Vincenz Borštnier, Alois Villeg, Martin Malenset, Baso Petricic, Julius Polec, Victor Kohnmann, Franz Teröel, Franz Trtnit, Felix Urbanc und Jakob Zabukovec.

Gemeinderath Dr. Starč berichtete über das Intimat des k. k. Verwaltungsgerichtshofes inbetreff der Beschwerde des Alois Djimski und Genossen gegen die Gültigkeit der diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath. Zufolge Beschlusses des k. k. Verwaltungsgerichtshofes wurde diese Beschwerde dem Laibacher Gemeinderathe zur Erstattung der Gegenschrist binnen 60 Tagen mit dem Ersuchen um gleichzeitige Mittheilung der den Streitfall betreffenden Administrativacten zugefertigt. Ueber Antrag des Referenten wurde der Rechtsconsulent der Stadtgemeinde, Dr. Franz Runda, mit der Erstattung der Gegenschrist betraut.

In fortgesetzter Erledigung der Tagesordnung wurde der Bericht über die unerwartete Vertheilung der Stadt-

caffe am 14. September l. J. zur Kenntniss genommen und die Gesuche des Studententheims der Hochschule für Boden-cultur in Wien um Subvention der Feuerwärter auf dem Castellthurme, A. Lutežič und B. Svetel, um Erhöhung des Heizmaterialquantums abschlägig beschieden. Desgleichen wurde das Gesuch des Pächters des städtischen Colefiabades, J. Matežce, um theilweise Abschreibung des Pachtzinslings pro 1901 abgewiesen. Dem städtischen Pflasterer Thomas Starin wurde der Einheitsfuß für die städtischen Pflasterer mit runden Savesteinen auf 2 K 40 h per Quadratmeter erhöht und für die Errichtung eines Magazins in der städtischen Schottergrube die Baubewilligung erteilt. Der Ausschüß-Kinder-Garlinerin des ersten städtischen Kinnergartens, Fräulein Caroline Zehrer, wurde die Remuneration auf 40 K monatlich erhöht. Der städtischen Gärtnerei wurde zur Anschaffung von Pflanzen und Gefäßen ein Credit von 255 K und der III. städtischen Knabenvolkschule auf der Brtada eine Dotats von 451 K bewilligt. Dem Recurse des Hausbesizers J. Jelenic in Udmart wurde Folge gegeben und ihm die Einfriedung eines Baumgartens gegen Ausstellung eines Reverses bewilligt, wornach derselbe auf eine Entschädigung für diese Einfriedung verzichtet, wenn die Stadtgemeinde an die Regulierung dieses Grundes schreiten sollte. Der Verkauf der Baugründe Nr. 1 und Nr. 2 an Stelle des ehemaligen Civilspitales an Herrn Franz Cuden, resp. an die Herren Josef und Stefan Pogačnik, wurde vom Gemeinderathe genehmigt, nachdem die Käufer sich verpflichtet haben, mit dem Bause der dort projectierten Wohnhäuser im kommenden Jahre zu beginnen.

Sobann berichtete Gemeinderath Subic über die Zuschrift des Stadtmagistrates inbetreff des in das städtische Electricitätswert investierten Capitals. Das Electricitätswert ist im großen und ganzen vollendet und die Zusammenstellung einer Schlußabrechnung daher ermöglicht. Das Wert war ursprünglich in bescheidenem Umfang gedacht und waren daher die Baukosten mit 827.200 K präliminirt. Raum aber war der Vertrag mit der Firma Siemens & Halske unterfertigt, als Localpatrioten an allen Enden der Stadt mit verschiedenen Wünschen und Forderungen an den Gemeinderath herantraten. Demzufolge wurde an mehreren Gemeinderathen anstelle der oberirdischen Leitung die theure Kabelleitung ausgeführt, die Zahl der Bogenschlichter bedeutend vermehrt, ganz Udmart an das elektrische Netz angeschlossen zc. und so belief sich das investierte Capital Ende September 1901 auf 1.392.387 K 83 h. Zur Bedeckung dieses Erfordernisses wurde bei der krainischen Sparcasse ein Anlehen von 1.227.200 K contractirt. Zur vollständigen Bedeckung der Baukosten ist somit noch ein Betrag von rund 170.000 K erforderlich. Ueber Antrag des Referenten wurde beschlossen, den Fehlbetrag per 170.000 K mit Zustimmung des krainischen Landtages dem Ersparnisse zu entnehmen, welches bei dem gesetzlich genehmigten Investitionsanlehen per 1.600.000 K durch Auflassung der Regulierung der Gruberstraße und Pflasterung mehrerer Gassen und Straßen erzielt worden ist.

Gemeinderath Senčovič berichtete über das Gesuch von 125 Bewohnern der Kesselfstraße und ihrer Umgebung um den Ausbau der elektrischen Straßenbahn vom Südbahnhofe über die Kesselfstraße auf den Kaiser Josef-Platz. Im Sinne des zwischen der Stadtgemeinde Laibach und der Actiengesellschaft Siemens & Halske abgeschlossenen Vertrages kann die Gemeinde erst dann den Ausbau einer weiteren Linie verlangen, wenn das in der elektrischen Straßenbahn investierte Capital eine 5%ige Verzinsung erreicht hat. Das aber könnte erst nach dem Rechnungsabschlusse für das erste Betriebsjahr beurtheilt werden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der beschriebenen Linie thete es jedoch zu erwarten, daß die Gesellschaft sich selbst für den Ausbau dieser Linie entschließen werde. Die erwähnte Petition soll befürwortend an die Actiengesellschaft Siemens & Halske abgetreten werden.

„Ach, Teufel, lassen Sie mich los,“ rief Victor erregt, „auch ich war auf der rechten Spur — jetzt aber scheine ich meinen schwarzen Domino verloren zu haben! Wichtig, dort gieng er soeben noch, jetzt ist er verschwunden. Schnell zurück nach dem Ausgange des Saales, dort erwarte ich Sie!“

Damit eilte Victor, so schnell als er es zu thun vermochte, an die Ausgangspforte des Saales, und zwar postierte er sich jetzt außerhalb derselben in der Nähe der Haupttreppe, denn diese mußten auch jene passieren, um hinab zu gelangen, die sich direct aus den Speisefälen fortbegeben wollten. So konnte der schwarze Domino ihm nicht entgehen.

Aber was war aus demselben geworden? In Todesangst rannte Stella — denn sie ver-barg sich unter dieser Hülle — dem Ausgange zu, als sie Herbert erkannte. Hier von ihm entdeckt zu werden, welche Schmach! Und da war auch schon Victor Wil-mert, der Mann, welcher ihr stets feindlich gegenüber-getreten war; er verperrte ihr den Ausgang, er ver-folgte sie. Hatte er irgendeinen Verdacht? Dann war sie verloren!

Doch es galt die letzten Kräfte aufzubieten. Schon war Victor Wilmert dicht hinter ihr; auch das leiseste Wort, zur Abwehr gesprochen, konnte sie verrathen. Da zeigte ihr ein schoner Seitenblick, daß er stehen geblieben sei. Und — Herr des Hinmels — Herbert war bei ihm und sprach mit ihm!

Sie bückte sich, sie bot mit bebender Stimme einige weibliche Masken, die einander lachend an den Händen gefaßt hielten, sie durczzulassen, ihr sei nicht wohl.

(Fortsetzung folgt.)

schwarzer Domino, in eine Ecke gedrückt; zu diesem gesellte sich der erste. Kein Zweifel, das waren die Gesuchten! Herbert eilte dorthin. Die beiden schwarzen Dominos verließen jetzt die mit rothem Sammt gepolsterte Bank, sie schritten die Stufen hinab. Kamen sie ihm entgegen? Wollten sie am Ende sich ihm zu erkennen geben?

Doch nein! Sich plötzlich trennend, schlugen beide verschiedene Richtungen ein. In höchster Aufregung erwog Herbert, welchem der Dominos, die einander völlig gleichen, er folgen sollte. D, wäre Victor jetzt an seiner Seite gewesen! Aber der Freund war fern; es galt, allein zu handeln.

Herbert eilte dem schwarzen Domino nach, welcher, sich durch das Gewühl der tanzenden Paare windend, die andere Seite des Saales zu gewinnen suchte.

Inzwischen war der zweite Domino, der, einem aufgeschreckten Reh gleich, dem Ausgange zuwies, auf Victor gestoßen, der, den Freund erwartend, sich in der Nähe des Einganges aufhielt. Erschreckt wich die Dame, deren Antlitz die Larve und die noch über dem Kinne festgeschlossene Kapuze völlig verbargen, zurück. Gerade diese auffallende Bewegung erregte den Verdacht des Juristen; er wandte sich wie absichtlich um und gieng dem Domino, der sich schnell wieder umgewandt hatte, nach, immer schneller Schritte machend; da sah er, daß die Dame vor ihm zu fliehen schien. Weidne hatte er sie erreicht und wollte, der Jagd beim, ihren Arm ergreifen, als er selbst seinen Arm erfaßt fühlte und Herberts Stimme vernahm, der leise ihm ins Ohr sagte:

„Gut, daß ich Sie treffe! Kommen Sie mit mir, ich bin ihr auf der Spur — dort!“

Schließlich wurde die Errichtung eines Häuschens zur Unterbringung des Wasserstandszeigers beim Wasserleitungsreservoir in Tivoli beschloffen und zu diesem Zwecke ein Credit von 700 K bewilligt.

Sodann wurde um 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Ernennung im Schuldienste.) Der Ackerbauminister hat den Schulleiter Vrščaj in Görz zum Lehrer an der Volksschule in Idria ernannt.

(Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Gestern waren es 50 Jahre, seitdem der gegenwärtige Oberlehrer und Leiter der II. städtischen Volksschule in Laibach, Herr Franz Kattelj, seinen ersten Dienstposten in Blot angetreten hat. Er diente hierauf einige Zeit in Radmannsdorf und Dobrova, ferner seit dem Jahre 1862 an der Volksschule bei St. Jakob in Laibach. In unserer Stadt dient er also bereits das vierzigste Jahr, während er als Vertreter der Lehrerschaft schon das fünfundsamzigste Jahr dem k. k. Stadtschulrath Laibach angehört. Diese Thatfache ist ein klarer Beweis von dem unbegrenzten Vertrauen, das die Lehrerschaft dem Herrn Jubilar entgegenbringt. Herr Kattelj hat es durch sein friedliebendes, taktvolles und zuvorkommendes Auftreten verstanden, die Sympathien nicht nur der ihm unterstehenden Lehrerschaft, sondern auch jene aller seiner Kollegen und anderer Kreise zu gewinnen. Zum Zeichen derselben wird dem Herrn Jubilar heute seitens des Ljubljansko učiteljsko društvo um 1/8 Uhr eine Serenade gebracht werden, an welche sich ein Ehrenabend in der Arena des „Narodni Dom“ anschließt. Zu letzterem werden alle Kollegen, Bekannte, Freunde, insbesondere aber die einstigen Schüler des Jubilars eingeladen. Das gemeinsame Abendessen kostet 2 K per Person, ohne Getränk. — Wie wir erfahren, sind bereits gegen 100 Personen als Theilnehmer am Ehrenabend angemeldet.

(Schulsperre.) Wegen epidemischen Auftretens der Masernkrankheit unter den Schültern in der Schulgemeinde Höttsch wurde die einclassige Volksschule daselbst bis zum Erlöschen der Epidemie geschlossen. — ik.

(Führung der elektrischen Bahn bis Schischka.) In neuester Zeit wird hier mit Vorliebe die Frage erörtert, ob und in welcher Richtung die elektrische Bahn weiterzuführen wäre, um einem vorhandenen Bedürfnisse abzuhelfen und der Unternehmung das investierte Capital am besten zu verzinsen. Die Ansicht des Publicums herrscht allgemein vor, daß die Verlängerung unter anderem auch gegen Schischka zu geschehen hätte, weil zwischen dieser vollreichlichen Ortschaft und der Stadt Laibach zu jeder Jahres- und Tageszeit der regste Verkehr besteht. Unter-Schischka selbst zählt dormalen bereits gegen dreitausend Einwohner, von denen viele den Handel- und die verschiedenartigsten Gewerbe treiben und deshalb mit den Stadtbewohnern in immerwährendem geschäftlichen Verkehr stehen. An Unter-Schischka schließen sich die bedeutenden Dörfer Ober-Schischka, Koseze, Drablje und Podutil an. Die Bewohner derselben stehen gleichfalls täglich mit der Stadt Laibach in Verbindung und würden sich, um schnell dahin und zurück zu gelangen, gerne der elektrischen Bahn bedienen. Die Laibacher gehen häufig in der Richtung gegen Schischka spazieren, viele von ihnen haben dort ihre Weinkeller und Warenmagazine, die sie regelmäßig besuchen müssen; wie erwünscht wäre ihnen das Vorhandensein einer elektrischen Bahn, besonders in der Sommerhitze oder bei schlechtem Wetter im Winter! — Es kann deshalb als sicher angenommen werden, daß sich eine elektrische Bahn zwischen Laibach und Schischka vorzugsweise rentieren würde. G.

(Postalische.) Mit 20. d. M. tritt beim k. k. Post- und Telegraphenamt in Littai nachstehende Aenderung der bisherigen Amtsstunden in Kraft. An Wochentagen: Amtsstunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags; an Sonntagen: Amtsstunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die bisherigen nachmittägigen Amtsstunden an Sonntagen entfallen vollkommen. — ik.

(Öffentliche Vorträge.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß heute abends im „Katholischen Dom“ die von dem Slov. christlich-socialen Verbande veranstalteten öffentlichen Vorträge beginnen welche fortan jeden Mittwoch von halb 8 Uhr an stattfinden sollen. Die Reihe derselben eröffnet heute ein Vortrag des Herrn Dr. Kref. Eintritt frei.

(Brand.) Am 8. d. M. nachts brach auf dem Dreschboden des Raichlers Anton Delneri in Klanc, Gerichtsbezirk Krainburg, ein Feuer aus, durch welches der Dreschboden sammt den darin aufbewahrten Strohvorräthen eingäschert und ein Schaden von 600 K verursacht wurde. Die Versicherungssumme beträgt 400 K. Das Feuer dürften zwei vorübergehende Arbeiter verursacht haben; es befand sich nämlich vor dem Dreschboden ein Haufen Stroh und in diesen dürften undvorsichtigerweise entweder eine glimmende Cigarre oder ein Zündhölzchen geworden sein. — 1.

(Eine Badeanstalt in Gurkfeld.) Frau Friederike Kessler in Gurkfeld hat im eigenen Hause (ehemals Apotheke des Herrn Friedrich Bömches) warme und kalte Bannenbäder und Douchen eingeführt.

(Volksmission.) In der Pfarre Stangen bei Littai findet in der Zeit vom 25. d. M. bis 2. November eine Volksmission unter Leitung der PP. Franciscaner Salvator Jöbec und Cassian Jemljak statt. — ik.

(Zwei feindliche Brüder.) Die Brüder Matthäus und Johann Božič, wohnhaft Reitschulgasse Nr. 13, geriethen heute nachts in ihrer Wohnung in einen Streit. Im Verlaufe desselben versetzte der erstere dem letzteren mit einem Stiefel einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er ihm die Schädeldecke einschlug. Johann Božič wurde in schwerverletztem Zustande mit dem Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus überführt. Matthäus Božič stellte sich selbst der Behörde

(Fußballsport.) Wie lesen in der „Tgpt.“: In Laibach fand am 13. d. ein Wettspiel zwischen der Mannschaft des Laibacher Sportvereines und jener des Laibacher Turnvereines statt. Das Resultat blieb nach scharfem Spiel unentschieden 3:3. Der Laibacher Sportverein entwidete in den letzten 10 Minuten der zweiten Spielzeit besonders schönes Spiel, indem es ihm gelang, das zu seinen Ungunsten 3:1 stehende Spiel zu einem unentschiedenen zu machen. Der Laibacher Turnverein hat sich wesentlich gebessert und hat auch durch das Anfüßigwerden eines guten Spielers aus Klagenfurt gewonnen. Der Laibacher Sportverein spielt am 1. November in Laibach gegen den Zudenburger Sportverein und in der nächsten Zeit voraussichtlich mit einer Sechser-Mannschaft gegen die Marineofficiere in Pola.

(Ein Wohnungseinschleicher.) Vorgestern vormittags zwischen 9 und 10 Uhr schlich sich ein Zuhilfenahme in die Wohnung des Katedeten Mojs Stroj im Ursulinen-Kloster ein, erbrach eine Tischlade und entwendete aus derselben einen Gelbbetrag von 80 K.

(Verloren) wurde auf dem Wege von der Stadt bis Unterrosenbach eine silberne Uhr sammt Kette. — Ein Besitzer verlor auf dem Wege von der Untertrainerstraße durch die Karlsstädterstraße und Floriansgasse bis zum Alten Markte eine silberne Cylinderuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute wird als erste Classiker-Vorstellung der diesjährigen Spielzeit Schillers „Don Carlos“ aufgeführt. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Wunsch und Wer-nide sowie der Herren Liebesny (Don Carlos), Sobek, Trimbour, Weismüller und Miksch (Domingo). Beide Herren treten damit zum erstenmale in größeren Rollen vor das Publicum. — Morgen, Donnerstag, wird die „Flebermaus“ aufgeführt werden.

(Amerikanische Theaterreclame.) Die amerikanischen Theaterdirectoren verstehen es bekanntlich vorzüglich, die Reclame in ihren vielfachen Formen zu handhaben. So hat der Director des Star-Theaters in Buffalo diesertage bekannt gemacht, daß die Person, die ihm den besten Titel für das jetzt inscenirte Stück liefern wird, Anspruch auf eine Loge zu jeder Vorstellung haben soll. Ein „Manager“, der nicht von sich und seinem Stücke reden zu lassen versteht, kennt eben sein Handwerk nicht. — Bekannt ist auch die Einrichtung des press-agent, dessen Thätigkeit darin besteht, in den Zeitungen die confussten Geschichten über die Truppe oder die Künstler, in deren Dienst er steht, circulieren zu lassen. So ist der press-agent einer englischen Truppe, die zur Zeit in den Vereinigten Staaten „Florodora“ spielt, berühmt geworden; denn dank seinen Erfindungen hat dieses mittelmäßige Werk die 250. Aufführung erreicht. Jetzt hat er wieder einen großartigen Einfall gehabt, der die Aufmerksamkeit eines bereits ermüdeten Publicums wieder darauf zurückführt. In der vorigen Woche diente die Küste von Manhattan Beach zwei rührenden Schauspielen als Theater. Eine elegante Dame, die beim Baden von den Wellen fortgerissen wurde, war dem Untergehen nahe, als drei Vorübergehende sich angezogen ins Meer warfen und sie mit Lebensgefahr retteten. Zwei Stunden später stürzte sich eine andere Dame vor den Augen Tausender von der Höhe eines Hafendamms in die Fluten, um einem badenden Herrn, der vom Krampfe ergriffen war, Hilfe zu bringen. Bewundernswertes Zusammentreffen: Die Schöne Nr. 1, die Schöne Nr. 2, die drei heldenhafte Herren, der Herr mit dem Krampf — sie alle gehörten zu der „Florodora“-Gesellschaft, worauf natürlich die Zeitungen gebührend aufmerksam machten. Und seitdem feuert das mittelmäßige Stück auf das dritte Hundert zu . . .

(Jan Kubelit.) Am 12. d. M. erschien der rumänische Kammer-Virtuose Jan Kubelit über specielle Einladung im erzherzoglichen Schlosse Sahbusch und gab dort ein Concert, welchem Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia und deren Familie beiwohnten. Der Künstler spielte mehrere Violinpièces, so die „Dello“-Fantasie von Ernst, Carneval russe von Wieniawski sowie das Concert in E-dur von Bizettempo und wurde von Professor Schwab auf dem Claviere begleitet. Seine Leistungen fanden reichen Beifall.

(Mittheilungen des Musealvereines für Krain.) Statt der Feste IV., V. und VI. ist soeben in den „Mittheilungen des Musealvereines für Krain“ ein Repertorium zu J. W. Freiherrn von Balboforts „Die Ehre des Herzogthums Krain“ von Professor Dr. Oskar Grahy Eblen v. Warbeng erschienen. Das Repertorium enthält ein alphabetisches Namens-, Orts- und Sachregister und im Anhang eine Inhaltsübersicht. — Wir kommen auf dieses Werk gelegentlich noch zurück.

(Narodnogospodarski Vestnik.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) —a: Ueber die Nothwendigkeit der kaufmännischen Ausbildung. 2.) A. L. Der Handel. 3.) —r: Die Landesfinanzen von Krain. 4.) Die Handels- und Gewerbetammer für Krain. 5.) Gesekentwurf, mit welchem die Vorschriften zur Eintragung ins Handels- und Genossenschaftsregister abgeändert werden. 6.) Verschönerung. 7.) Feuilleton („Gespenster“, von Rado Murnik). 8.) Veränderungen in den Handels- und Genossenschaftsregistern in Krain. 9.) Marktbericht und Marktpreise. 10.) Inserate.

(Der neue deutsche Zolltarif) wird, wenn er Gesez wird, in allen Staaten und einer großen Anzahl Handelsartikel seine Wirkung verspüren lassen. Ganz augenfällig vermindert uns dies Export- Mademiter W. Berndt in seinen unter dem Titel „Der neue deutsche Zolltarif“ (Verlag von G. Frehtag & Berndt, Wien VII/1) eben erschienenen Zusammenstellungen, welche die derzeitigen und die künftigen Zollsätze der wichtigsten Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und Industrie nebeneinander zeigen. Ferner ist auf Grund der Daten von „G. Frehtags Export-Atlas“ (Preis 20 K, im selben Verlage) die Ein-

und Ausfuhr des Deutschen Reiches übersichtlich dargestellt und in einer Karte der procentuelle Antheil des Deutschen Reiches am Handel aller Staaten der Erde zu ersehen. Die interessante und dabei billige Veröffentlichung (6 Farberdruck-Tafeln und Text für 1 K) verdient die besondere Beachtung der Handelswelt.

(„Das Wissen für Alle.“) Der Inhalt der soeben erschienenen 42. Nummer ist folgender: An unsere geehrten Leser! — Dr. Ludwig Kroll: Rudolf Birchow. — I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Docent Dr. Julius Tandler: Anatomie der Haut. — Nina Hoffmann: Aus dem Leben Ferdinand Raimunds. — Prof. Dr. S. Meller: Schlaraffenmärchen und Staatsromane des Alterthums. (Schluß.) — II. Abtheilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Prof. Dr. M. Hoernes: Der Vorkläufer des Menschen. — Notizen. — Sprechsaal. — Vom Blicherschen Menschen. — Die Rast nach der Arbeit: M. Geron: Die Welt ohne Geld. Romane und Wirklichkeiten. — Sport. — Abonnements zu K 2:50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufe entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Dankadresse an den Ministerpräsidenten.

Wien, 15. October. Die von der Deputation des Industriethes gestern dem Ministerpräsidenten Koerber im Namen von mehr als hundert Körperschaften überreichte Dankadresse anlässlich des Zustandekommens der Investitionsgeße betont, daß dieses glorreiche und überraschende Ergebnis dem kraftvollen Willen des Kaisers, dann aber dem unermüdeten und beharrlichen persönlichen Bemühen des Ministerpräsidenten zu danken sei, dem die Unterzeichneten mit Stolz und Freude die Leitung der Regierung anvertraut sehen, von welcher für die Industrie und die Gesamtheit Oesterreichs noch viel Großes zu erwarten sei. Bei Entgegennahme der Adresse wies der Ministerpräsident auf den engen Zusammenhang zwischen der Industrie und den Staatsleitern hin, forderte die Industriellen auf, mit der Regierung verlässlich auf das Wohlwollen und die Bereitwilligkeit der Regierung zur Förderung alles Guten und Nützlichen bauen können.

Die Landtagswahlen in Böhmen.

Prag, 15. October. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: Bei der für den Städtewahlbezirk Saaz-Kaaden am 11. d. M. vorgenommenen Landtagsabgeordnetenwahl sind 2037 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen 1052 auf Dr. Anton Schall und 976 auf Dr. Franz Berni, die übrigen Stimmen waren zersplittert. Die am 12. d. M. zur Annahme des gemeinschaftlichen Scrutiniums in Saaz zusammengetretene Wahlcommission hat den Beschluß gefaßt, daß, insolange der Nachweis der Wählbarkeit des Dr. Schall nicht erbracht ist, die auf ihn entfallenen Stimmen als nicht erbracht werden und daß insfolgedessen Dr. Berni als zum Landtagsabgeordneten gewählt zu betrachten ist. Demgegenüber hat der bei dem Scrutinium intervenierende landesfürstliche Commissär über den auf seine Anfrage erhaltenen Auftrag der Statthalterei der zu diesem Behufe für den 12. d. M. nochmals zusammenberufenen Wahlcommission erklärt, daß über die Wählbarkeit eines Abgeordneten nur der Landtag zu entscheiden hat und daß er gegen diesen gesekwidrigen Beschluß der Wahlcommission sand die Landtagswahl des Großgrundbesizes statt. Der nichtfideicommissarische Großgrundbesiz wählte die bekannte Compromissliste.

Prag, 15. October. Heute vormittags fand die Landtagswahl des Großgrundbesizes statt. Der nichtfideicommissarische Großgrundbesiz wählte die bekannte Compromissliste. Prag, 15. October. Bei der heutigen zweiten Wahl aus vier Städtebezirken wurden zwei Junggezehen, ein Candidat der Volkspartei, ein Alldeutscher und ein Deutschsozialist gewählt. Bei der Stichwahl im Landgemeinbezirk Reichenberg wurde der Candidat der deutschen Volkspartei gewählt.

Eine Ballonfahrt über das Mitteländische Meer.

Paris, 15. October. Der Kreuzer „Du Chaillu“ ist mit der Bemannung und mit dem Materiale des Ballons Le Méditerranéen, den er ohne Zwischenfall auf hoher See aufgenommen hatte, nach Toulon zurückgekehrt. Paris, 15. October. Aus Toulon wird berichtet: Marquis de la Vaulx habe erklärt, daß er insolge des heftigen Windes mit einem seinem Ballon an der spanischen Küste landen müßte, weshalb er es vorgezogen habe, die Fahrt zu unterbrechen. Der Ballon hatte 42 Stunden in den Lüften geschwebt.

Die Wirren in Südamerika.

Newyork, 15. October. „Newyork Herald“ meldet aus Panama: „Columbische Revolutionäre landeten am Sonntag auf der Taboga-Insel und nahmen die aus zwölf Mann bestehende columbische Besatzung gefangen. Die Revolutionäre beschlagnahmten zwei kleine Schooner, deren einer mit Vorräthen beladen war, und plünderten einige chinesische Läden.“

Madrid, 15. October. Die Jubiläumsp procession in Ovieta gab Anlass zu Unruhen, wobei Rufe: „Es lebe die Republik!“ ausgebracht wurden. Die Unruhen in Sevilla scheinen anarchistischer Natur zu sein. Es verlautet, daß die Regierung angesichts des Charakters der Streikbewegung auch über andere größere Städte Andalusens den Belagerungszustand verhängen werde.

Angelommene Fremde.

Hotel Südbahn.

Am 14. October. Hoch, Private, Deutschland. — Gantin, Reisender, Triest. — Brumbauer, f. f. Bergbeamter, Prag. — Samser, f. u. f. Hauptmann, f. Frau und Schwägerin, Wien, Budapest. — Schauter, Bergverwalter, Warasdin. — Rieger, Director, Neumarkt. — Strandar, Assistent, Radmannsdorf. — Edle v. Fizzetti, Oberstleutnant, Gdrg. — Keiler, f. f. Schiffsfleutenant, Pola. — Brand, f. u. f. Staatsbeamter, Schönberger, Reisender, Uba. — Edler v. Butti, f. f. F.M., Katalisch, Private, Czernowitz. — Fezzer, Reisender; Kapfl, Reisender; Tuda, Monteur, Wien. — Salotar, Handelsmann, Gutenfeld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Uhrzeit der Beobachtung, Barometerstand in mm., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.7°, Normal: 10.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als 'Noll's Franzbrantwein und Salz', der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gieberreizen als feiner muskel- und nervenstärkender Wirkstoff wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg Aufnahme durch Apotheker N. Noll, f. und f. Hoflieferant, Wien, Zuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Noll's Präparat mit dessen Schutzmarke und (146) 6-4

Schriften- und Wappenmalerei

auf Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billigste Preise bei Bräder Ebert, Laibach, Franciscanergasse. (931) 11-7

(9710) 3-2

Lehrstelle.

3. 723. An der vierklassigen Volksschule in Assling ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft nach provisorischer Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorbeschriebenen Wege bis 25. October l. J. persönlich einzubringen. R. f. Bezirkslehrerth Radmannsdorf am 10. October 1901. (3733)

Gefangenauffeher-Stelle

4 b/1. bei dem f. f. Landesgerichte Graz in vorläufig provisorischer Eigenschaft. Gesuche bis 20. November 1901 an das f. f. Landesgerichts-Präsidium Graz. Graz am 12. October 1901.

Ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer

4 b/1. ebenerdig oder im I. Stocke, in der Umgebung der Römerstraße, Burgstallgasse oder Bleiweisstraße, wird mit 1. November zu mieten gesucht. Gefällige Anträge wollen unter Z. 3739 an die Administration dieser Zeitung gerichtet werden. (3609)

Razglas.

Firm. 221. Zadr. II 175/1. Pri e. kr. deželni kot trgovinski sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis Mlekarna in sirarna v Žireh, registrovana zadruga z neomejenim porostvom v zadrudni register. Zadruga se opira na zadrudna pravila z dne 8. aprila 1901, ima svoj sedež v Žireh in namen: a) med ljudstvom vzbujati smisel za umno mekarstvo in sirarstvo; b) vzdržavati potrebne zadrudne prostore in priprave za izdelovanje raznih mlečnih izdelkov;

Landestheater in Laibach.

11. Vorst. Heute Mittwoch, 16. October. Ung. Tag.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

12. Vorst. Morgen Donnerstag, 17. October. Ger. Tag.

Die Fledermaus.

Operette in drei Acten von Johann Strauß.

Neues sensationelles Bilderwerk!

Das Blutbuch von Transvaal.

24 Bilder von Jean Vebu. Preis 72 Heller.

Zu beziehen von (3716) 3-3 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (1715) 24

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversandt.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage) liegt eine Prämumerationseinladung auf die Joeben im neuen Jahrgange zu erscheinen beginnende Halbmonatschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste (3730)

Der Kunstwart

bei und nimmt Abonnements entgegen Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Fanny Graul Private, including text about her death and funeral arrangements on October 17th.

Advertisement for MEYERS VOLKSBÜCHER, featuring a '10 Pfennig' price tag and details about the book series.

Gasthaus „zum Gambrinus“ Judensteig Nr. 4.

Ausschank der Naturweine aus Unterkrain, Istrien und Stelermark. Puntigamer Märzen.

Alle Freunde eines guten Bieres werden, um dem Tropfen Ehre zu geben, höflichst eingeladen. Anerkannt als das beste und vorzüglichste Bier.

Die beste Temperatur und Behandlung. Feiner Weinmost. (3736) 3-1

Täglich Leber-, Blut- und Bratwürste.

Für sonstige Küche ist bestens gesorgt. Gemüthliche Winterlocalitäten.

Hochachtend Alois und Maria Rasberger.

(3734) C. 156/1

Oklic. Zoper Andreja in Jakoba Paulin iz Štrukljevasi ter Franceta Lah iz Staregatrga, oziroma nepoznate njihove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri e. kr. okrajni sodniji v Cirknici po Francetu Kovačiču, posestniku v Štrukljivasi, zastopanem po g. dr. Josipu Bisiaku, odvetniku v Postojni, tožba zaradi ugotovitve plačila in zastaranja hipotekarnih terjatev v zneskih 140 gl., oziroma 40 gl., oziroma 100 gl. Na podstavi tožbe odreja se narok za ustno sporno razpravo na dan 21. oktobra 1901, ob 10. uri dopoldne, pri tej sodniji v izbi št. I.

(3735) P. 136/1

Oklic. C. kr. okrajna sodnija v Kranju je Žigo Killerja, zasebnika v Kranju, spoznala za zapravljivca. Za kuratorja mu se je postavil Matija Golob, mesar v Kranju. C. kr. okrajno sodišče v Kranju, odd. II, dne 14. oktobra 1901.

(3723) C. 124/1

Oklic. Zoper Jožeta, Marjeta in Marijo Jerše iz Ponikev, katerih bivališče je neznano, se je podala pri e. kr. sodniji v Trebnjem po Janezu Zelko iz Ribpovca št. 15, tožba zaradi izbrisa zastarele terjatve v znesku 666 K 66 h s prip. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo nadan 30. oktobra 1901, ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 1.

V obrambo pravic Jožeta, Marjeta in Marije Jerše se postavlja za skrbnika gospod Franc Travnik v Trebnjem. Ta skrbnik bo zastopal tožene v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglašijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. I, dne 6. oktobra 1901.

Course an der Wiener Börse vom 15. October 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der <Diversen Lose> versteht sich per Stück.

Table of stock market prices including categories like Allgemeine Staatsschuld, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien, and various bank and currency rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 238.

Mittwoch den 16. October 1901.

Montag, den 4. November 1901, um 10 Uhr vormittags, wird bei dem k. und k. Militär-Berpflegs-Magazin zu Graz (Schörgelgasse Nr. 36)

eine Offert-Verhandlung stattfinden wegen contractlicher Ueberlassung der im Jahre 1902 im 3. Corps-Bereiche sich ansammelnden und zu Zwecken der Militär-Verwaltung nicht benötigt werdenden wollenen, weißen und grauen, dann Säcke-, Packstricke- und Packleinwand-Habern.

- Bedingungen: 1.) Die Habern gelangen im allgemeinen in großen Stücken zur Abgabe... 2.) Das beiläufige Jahres-Quantum der Habern in den einzelnen Magazins-Stationen beträgt, und zwar:

Table showing quantities of Habern (wollene, weiße, graue) in various stations (Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Triest, Pola, Görz) in Kilograms.

Jedem Offerten steht es frei, auch auf die Abnahme der Habern aus den einzelnen Magazins-Stationen fremder Corps-Bereiche zu offerieren... 3.) Die Abote müssen schriftlich gestellt, mit einer 1 K-Stempelmarke versehen sein... 4.) Das Anbot kann eine, mehrere oder alle Habern-Sorten umfassen...

Preisgenehmigung seitens des Erstherrn auf die vorgeschriebene zehnprozentige Caution erfolgt werden.

Bei Ausdehnung des Offertes auch auf andere Magazins-Stationen fremder Intendanten Bezirke ist ein besonderes Badium nicht nötig. Der Offert hat sich jedoch zu verpflichten, außer der für den 3. Corps-Intendanten-Bezirk entfallenden Caution eine weitere Caution mit zehn Prozent des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Corps-Intendanten Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Habern-Quantitäten zu erlegen.

- 7.) Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Aerar aber erst nach erfolgter Genehmigung bindend. Der Offert muss es sich gefallen lassen, dass sein Antrag nur theilweise, d. h. nur für die eine oder die andere Habern-Sorte oder Station, eventuell bei Ausdehnung des Offertes auch auf fremde Corps-Intendanten-Bezirke, für nur einen oder den anderen Intendanten-Bezirk genehmigt werde. 8.) Die Uebernahme der Habern hat loco Berpflegs-Magazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest und Pola, eventuell in anderen Stationen monatlich oder längstens am Ende jedes Vierteljahres zu geschehen, und zwar ohne jede Auswahl, wie eben die Habern gesammelt worden sind. Die Bezahlung erfolgt unmittelbar bei der Uebernahme. Auf fremde Corps-Intendanten-Bezirke reflectierende können die Uebernahme in bestimmten Stationen (nichts loco Berpflegs-Magazin oder Militär-Spital) bedingen. 9.) Die nach dem Geldwerte der fallweise übernommenen Habern-Quantitäten entfallende classenmäßige Contracts-Stempel-Teilgebühr ist vom Erstherrn mittelst Beifügung von Stempelmarsen auf dem zur Legitimierung des Gelderlages den Abgabens-Magazinen auszufertigenden Gegenseine nach Scala III zu entrichten.

10. Offerts-Formulare.

Ich N. N., wohnhaft in N. . . (Gasse, Nr.), erkläre die beim k. u. k. Militär-Berpflegs-Magazin zu N. . . während der Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1902 sich ansammelnden Betten- und Sack-Habern, dann Habern von Packstricken und Packleinwand um nachstehende Preise gegen sofortige Bezahlung zu übernehmen, und zwar:

Table for Loco k. u. k. Militär-Berpflegs-Magazin zu N. listing prices for 100 Kilogr. of various Habern types (wollene, weiße, graue) in different sizes and quantities.

Auch verpflichte ich mich, die Zuschuss-Habern aus anderen Magazins-Stationen fremder Corps-Intendanten-Bezirke, und zwar des Corps-Intendanten-Bezirk N. (oder der Corps-Intendanten-Bezirk N. N. N.) zu diesem Preise franco Bahnhof oder Berpflegs-Magazin zu N. . . (Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Pola) zu übernehmen, und außer dem für den 3. Corps-Intendanten-Bezirk entfallenden Caution eine weitere Caution mit zehn Prozent des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Corps-Intendanten-Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Habern-Quantitäten zu erlegen. (Diese Clause ist nur dann beizufügen, wenn der Offert auf die Habern aus fremden Corps-Intendanten-Bezirken reflectiert.) Als Badium schliesse ich den Betrag von . . . K (bar oder in Wertpapieren) bei.

Bei mehreren Stationen sind selbstverständlich diese Stationen und die dazugehörigen angebotenen Preise anzugeben.

N. und k. Militär-Berpflegs-Magazin. Graz am 27. September 1901.